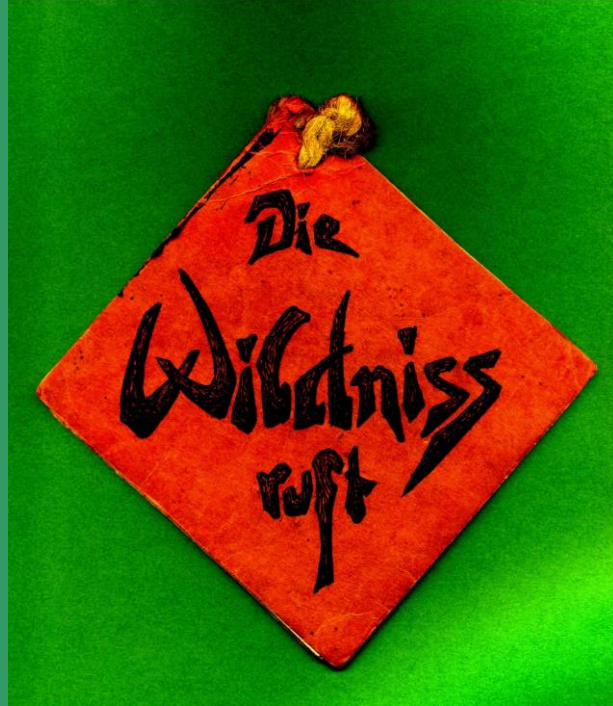


WILDHEIL



In die Wildnis sinnt mein Sehnen, wo frohrohes Leben quillt –
wo die Wälder weit sich dehnen, wo der Falkenschrei erschüllt.
Hinter Stadt- und Dörferwirren – weit – wo die Buchen musizieren,
wo die wilden Tauben girren, träumt ein Fels in Einsamkeit.
Dorthin muss ich wieder lenken, dort bei Farn und Moos und Dorn
mich versenken, mich verschenken, meine Seele heiter tränken
an der Wildheit heiligem Born.

*

Hah, genug genug geschmäht "tierisch" und sein "wild" -
gnug mit "wütend" es vermantscht, gar mit "lumpig" es verpantscht,
das so heilhell quillt!
Braucht uns wahrlich nit zu wundern, dass sich dustern unsre Tag
und wir lotterlahm verplundern in der Zahmheit, Lahmheit Plag,
wenn wir 's "wild" verwerfen,
"wir" voll Gscheidtgewähn - - dann 's "verworfen" schmähn!

*

Handwritten signature "Wildadel" in black ink on a white background. The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.

Weil Du gar so heilig bist – Bergwaldwildnis – sei begrüßt!
Wärmer, wie Dein Wehn ich spür, wärmer wird's ums Herze mir,
denn es lernet wieder lieben.

Wolken wallen silbergrau überland, o Seele schau,
wo die Birken glänzen –
wie das Licht dort Zauber webt, goldig um die Lauben schwebt
an des Tales Grenzen.

Unten dort im duftgen Raum, schau den wunderalten Baum
in dem Wolkenschatten.
Dunkel ragt sein Heldenhaupt, lustvoll, kühn und queckumlaubt
aus den sonngen Matten.

Mitten dort im Sonnengrün – dass ich nicht der Felsen bin –
wie sie den umkosen!

Heidekraut und Brombeerstrauch und die Efeuherzen auch
und die wilden Rosen!

Wildnis – heiliges Gesicht! Deine Schöne fass ich nicht,
doch mit meinen Augen
muss ich mich, o Schauerglück, saugen, Du,
an Deinen Blick!

✱

Du - Welch arges Wortgebrau treiben wir vermessen:
"Edel" heisst uns Frucht und Sau, so wir gern sie "fressen"!
Und, was uns die Gier nit stillt, werfen wir als "roh" als "wild"
auf den Mist, dort freilich - wird es dann abscheulich.
Höhnen's dann "verworfen" gar - wunderbar!

Lässt tief blicken! - - - Und - auch - ich!
Wird uns das vergeben, gibt's da ein Verzeihn???
Vielleicht, wenn nach tüchtigem Strich unter all das Fürchterlich
wir wildedlem Leben unser Leben weihn!

✱

Jah, Kinder, bei dem zahmundlahm bloß
Gutseinsolln, bloß lieb - verfallen wir dem ollen,
feindieblumpatisch tolln, hochkultivierten Dieb.
Bei seinem tristlichen Getös, das uns das „wild“
verschmäht als bös, dem Frömmelerangstgetut,
welkt hin die gottvoll große, wildedle
Dornenrose.

✱

Was einst vom Mensch die Distel dacht,
sei hiermit zu Papier gebracht:

Puh, das Getös: Seht, seht, wie bös, lässt sich von mir nicht essen.
Und das Getut: Eihei, wie gut, wie lieblich, hah, zum Fressen!

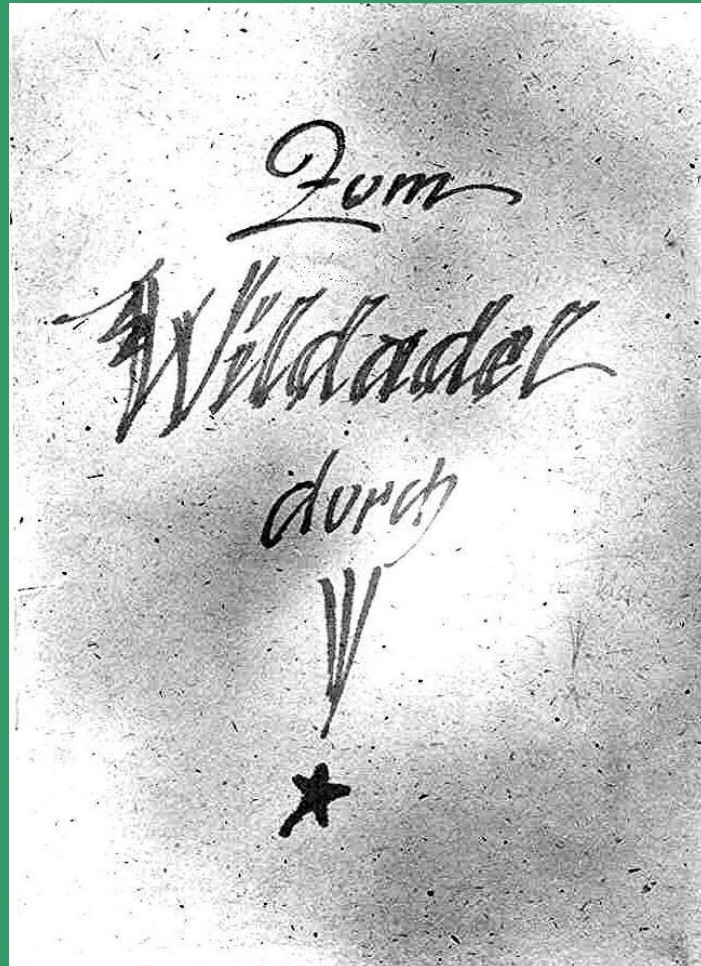
Was er verdaut, das heisst er Kraut, und Unkraut
heisst er 's wilde Kraut, das urfrisch grünt und spriesset -
Mensch du, sowas verdriesset!

Verdriessst doch dich viel mehr als mich, mich kann das wenig kümmern,
das lass ich dir, dem Dümmeren, der seinen Grund verschmäht.

Hah Du, ich muss dich sticheln, dass dir nach dem
Ichmicheln -

o Menschling, zahmlahm Kümmerling,
nach all dem Hohl dein Wiederwohl,
Allwildweltwohl gerät!

*



"Wild alles wüld! -
Was will der Alte denn? - Solln wir denn wieder solche Wilde werden?"
Nix, garnix solln! - Soweit wir leben, blühen, sind wir "wild"!
Freilich, wir kennen's, was das heute gilt
und hörn auch schon das hähähohle Lachen über den "Wilden" da.
Nur zu, nur zu, Wir lachen mit, wir lachen längst in allen Tönen,
freilich nit aus - anlachen Wir das "wild",
mit seinem Heile tief uns zu versöhnen, das uns Urheiterkeit,
hah - Weltlust - quillt!

*

Wildadel naht,
schaut seine Trauben voller
Tieferlauben:
Kommt trinken, trinken
Lebens Wonnensaft, weit hinterm
Krat - - -
vor uns, mit uns, ganz ungesucht und
ungemacht, aus Tiefnotwend gezeugt, geboren
tiefstillgewaltig frischgesprossne Tat.
Uns all durchwaltend,
aus Geitswelt, Umwelt, Geistgestalt entfaltend.
Du weisst nit wo, warum, wozu und wie - sein Anblick schon
weckt Lebensharmonie.
Lässt du nur ichbang Hochmut, Herrschwut los,
durchherzt, durchscherzt sein Großmut dich,
weltheiter kummerlos.
Wie er gehst landgelassen du tief ein
und aus in unsrem
Ringruh-Wundererdsternhaus.
Mit deiner Selbstreu wiegst
du dich wie Er
im seelgesellig ewgen
Lebensmeer!

O*



Wildadelwelt

Vorgüillet Ohsprünge,
Wildheitgüell
wohl dir du lätzmgezähmte
Welt!
*

Und - wie's im Wald zusammenklingt,
wo Eins das Andre liebt und schlingt, zumfressengern -
Da - reift - Heilkern - - - hah, nur getreu -
so schlingt auch uns der Wunnedrang voll Tieferquick
zum grohsen Ineinanderschlang
voll Mussmusik!

*

Borch-~~Prorungströfjorn~~ ^{thömt}
sein Wildheitgüell
Wohl Dir du lätzmgezähmte Welt!
Ohnritnwängstötöverloren,
mit ~~THM~~ ^{THM} nirsat
jünggeboeren
*
*
*

Horch –
Traumstrom thönt,
sein Wildheil quellt!
Wohl Dir, Du lahmgezähmte Welt!
Ohn ihn wärest Du verloren –
mit **IHM** wirst
junggeboren!

O*